

6. Michael Dachzelt, Sieghaftes Victoria des wohlfiiegenden Siegfrieds (Leichenpredigt auf Pf. Siegfried) 1690.

7. Dr. Großmann, Visitationssakten der Diöces Grimma, 1. Heft. Leipzig 1873.

8. Kreyßig, Album der ev.-luth. Geistlichen im Agr. Sachsen, 2. Aufl. u. Nachtrag.

9. Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Agr. Sachsen. 19. Heft, bearbeitet v. Corn. Gurlitt. Dresden 1897.

10. M. Hoffmann, Historische Beschreibung der Stadt Oschatz, I. T. Oschatz 1815.

11. Die Kirchenbücher und Akten des Pfarrarchivs.



Die Parochie Nempt mit der Tochterkirche Körlitz.

Nempt, auch Nemptdau oder Nemptau (daher heute noch oft Nempt oder Nemptd geschrieben) hat seinen Namen jedenfalls aus der Zeit, wo hier ringsum slawische Ansiedlungen waren und würde, wenn es mit dem wendischen Nimmex oder Nimz (Nemet) zusammenhängt, etwa übersetzt werden können mit „Deutschendorf“, soll es doch die erste deutsche Ansiedlung in dieser Gegend gewesen sein, womit auch die Bauart des Dorfes übereinstimmt, denn es ist nicht in Hufeisenform, sondern lang gestreckt angelegt.

Der Ort liegt 3 km südlich von Wurzen, der nächsten Stadt, an der ehemaligen von Leipzig nach Dresden führenden Poststraße, etwa 1½ km nordöstlich liegt die Schäferei Kornhain, die zum Rittergut Mühlbach gehört, mit einigen Häusern, an denen sowohl die Straße als auch die Eisenbahn nach Dresden vorüberführt; etwa ebenso weit liegt westlich die Linie der Wurzen-Glauchauer Eisenbahn. Das Tal, in welchem Nempt liegt, wird von einem Bache in der Richtung von SO nach NO bewässert, derselbe nimmt seinen Anfang im Vermisdorfer Walde, treibt im Dorfe zwei Mühlen und werden darin heute noch, wenn auch nicht mehr in so reichem Maße wie ehemals, Aale, Barsche und Krebse gefangen. Längs des Baches zieht sich durchs ganze Dorf hindurch zumeist Erlengebüsch, was zumal im Frühjahr einen lieblichen Anblick gewährt.

Südlich von Nempt, etwa 2 km entfernt, befand sich in der sogenannten wüsten Mark „Söll-

nit“ noch vor wenig Jahren eine Ruine, die wüste Kirche genannt, leider ist nach und nach Stein auf Stein verschwunden und es ist bloß noch ein Haufen Steine an dieser Stelle vorhanden. Jedenfalls ist dort ein Ort „Söllnit“ mit einer kleinen Kirche gewesen, der im Hussitenkriege zerstört worden ist. Im dreißigjährigen Kriege kann der Ort nicht erst verwüstet worden sein, denn in den Kirchenbüchern von Nempt, die bis 1596 zurückgehen, ist der Name „Söllnit“ niemals zu finden. Die Fluren des zerstörten Ortes sind auf die Orte Delschütz, Dehmitz und Nempt verteilt.

Nempt gehört zur Kreishauptmannschaft Leipzig, in Verwaltungssachen steht es unter der Amtshauptmannschaft Grimma, seine Gerichtsbarkeit hat es im Amtsgericht Wurzen.

Im Ganzen besteht der Ort aus 32 Gütern, darunter zwei Mühlen. Seit etwa dreißig Jahren sind eine Anzahl Häuser entstanden, insgedessen auch Hausgenossen hingezogen, wodurch Ansprüche auf Armenunterstützung sich schon mehrfach geltend gemacht haben. Die Zahl der Einwohner beträgt nach der letzten Zählung 425; ausschließlich Evangelische. Ehemals soll sich ein Rittergut hier befunden haben, welches die Herren von Schlegel besaßen, 1441 verkaufte es Hans Schlegel zu Büchau nebst Cardinal (jetzt die Schäferei Kornhain) um 36 Schuldgroschen an Frau Lußgke auf Roitzsch, 1472 kaufte es nebst einem Reitpferd der Bischof Theodor von Schönberg dem Balthasar von Plaußig auf Rohnitzsch ab. Von